

Touren zur
Kunst im öffentlichen Raum
in Lichtenberg von Berlin



Tour 1: Sandstein-Tour „Poesie der Großstadt“



- **Gute Startpunkte für die Tour:**
 1. Mit eigenem PKW: Parkplatz beim Rewe
 2. Mit ÖPNV: Tramstation „Anton Saefkow-Platz“ wird angefahren von den Linien M4, M5, M8 und M10
- **Fortbewegung entlang der Tour:** zu Fuß
- **Gesamtdauer** mit Betrachtung der Kunstobjekte ca. 2h
- **Reine Wegstrecke** ca. 1,7 km
- **Reine Laufzeit** ca. 21 Minuten
- Tipps entlang der Tour: 5 weitere Sehenswürdigkeiten.
- **Dauer mit Besuch aller Sehenswürdigkeiten:** Mindestens 5 Stunden

- **Anmerkungen**

Das 2. Internationale Berliner Bildhauersymposium fand im Sommer 1987 im Schlosspark in Berlin Buch statt. An dem Symposium nahmen acht Bildhauer*innen aus Bulgarien, der CSSR, Finnland, Polen, Rumänien, Syrien, der UDSSR und Ungarn sowie sechs Künstler*innen aus der damaligen DDR teil.

Das Motto der Sommerwerkstatt lautete „Poesie der Großstadt“. Die Kunstwerke sollten nur für eine befristete Zeit ab 1988 im Fennpfuhl zu sehen sein.

Noch heute stehen insgesamt 11 Plastiken im Fennpfuhlpark, die einen interessanten Blick auf das Material Sandstein und die Bildende Kunst der Osteuropäischen Länder der 1980er Jahre bieten.

Leider sind alle Objekte durch Vandalismus beschädigt worden. Die Witterungsbedingungen sind darüber hinaus ein „natürlicher Feind“ des verwendeten Materials.

Tour 1: Sandstein-Tour „Poesie der Großstadt“



Nr.	Name	Objekt Material	Künstler	Jahr	Historie	Ort
T101	Löwe	Stein	Filin, Georgi (Bulgarien)	1987	Im September 2005 ist der Löwe an seinen heutigen Standort versetzt worden.	Anton-Saefkow-Platz, vor Extra-Markt
T102	Zwei (Paar)	Stein	Ali, Mohamed (Syrien)	1987	Im Januar 1988 ist das Fundament für die Plastik errichtet worden. Eine geplante Umsetzung wurde nie ausgeführt.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T103	Zwiesprache	Stein	Pansow, Jürgen	1987	Im Zuge von Umbaumaßnahmen ist die Plastik vermutlich um 2011/2012 an ihren heutigen Standort im Bereich der ehemaligen Seeterrassen umgesetzt worden.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T104	Refrain	Stein	Gavula, Juraj	1987	Die Gruppe ist im März 1988 an dieser Stelle aufgestellt worden. Eine Neuaufstellung an einem anderen Standort wurde 1989 diskutiert, jedoch nicht umgesetzt.	Landsberger Allee; Fennpfuhlpark, nordöstlich Sporthalle
T105	Poetische Stimmung	Stein	Ratiu, Anton (Rumänien)	1987	Das Kunstwerk wurde vermutlich um 2011/2012 an seinen heutigen Standort versetzt.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T106	David und Goliath	Stein	Biebl, Rolf und Gröszer, Clemens	1987	Fotos aus den 1990er und 2000er Jahren belegen, dass die beiden Figuren immer wieder völlig beschmiert waren und zwischenzeitlich mehrfach gereinigt wurden.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T107	Impressionen	Stein	Ihlow-Gaedicke, Klaus-Lutz	1989	Die Impressionen des Bildhauers Claus-Lutz Gaedicke sind im März 1988 an diesem Standort aufgestellt worden.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T108	Felicia	Stein	Seregi, Josef (Ungarn)	1987	Die Plastik wurde 1988 an diesem Ort aufgestellt. Im Mai 1989 wurde diskutiert ob „Felicia“ mit der Plastik von M. Ali (T102) „Zwei“ den Platz tauschen sollte, da die Plastik an diesem Ort sehr „voluminös“ wirkt. Der Plan wurde aber wieder verworfen.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T109	Dem Leben gewidmet - Die Vögel von Tschernobyl	Stein	Sinkewitsch, Juri (Rußland)	1987	Die Plastik ist im März 1988 an diesem Standort aufgestellt worden. Bereits 1993 war „eine gründlichen Reinigung von Farbschmierereien“ notwendig gewesen.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark
T110	Poesie der Großstadt	Stein	Matilainen, Anu (Finnland)	1987	Die „Poesie der Großstadt“ steht seit März 1988 an diesem Standort. Für die beiden Plastiken waren für die Aufstellung sehr genaue Vorgaben gemacht worden.	Anton-Saefkow-Platz; Fennpfuhlpark

Weitere Tipps entlang der Tour 1:

①



Anton-Saefkow-Platz

Als die erste Großwohnsiedlung der DDR angelegt wurde entstand der seit dem 2. April 1975 nach Anton Saefkow benannte Stadtplatz im Berliner Ortsteil Fennpfuhl des Bezirks Lichtenberg. Dabei ist es kein Platz im klassischen Sinne, da er weder über eine klare Begrenzung noch über eine durchgehende, einfassende Bebauung umschlossen ist.

Für die städtebaulich-architektonische Gestaltung des Anton-Saefkow-Platz in Berlin Lichtenberg erhielten die Architekten Dieter Rühle, Jürgen-Dieter Busch, Manfred Bielert, Heinz Gischke, Lothar Köhler, Jörg Piesel, Otto Richter, Jack Welsland und Günter Wernitz 1987 als Kollektiv den Architekturpreis der Hauptstadt der DDR.

Die im nördlichen Bereich des Platzes liegende „Anton-Saefkow-Promenade“ mit dem Kugelbrunnen im Zentrum lohnt ebenso einen Besuch, wie die im Süden gelegene Saefkow-Ehrung. Die Stein Stele „Deutscher Widerstand gegen den Faschismus“ erinnert an die Widerstandskämpfer Anton Saeflow, Franz Jacob und Bernhard Bästlein. Das Erinnerungsmahl wurde von Siegfried Krepp 1986 an den Übergang in den Fennpfuhlpark an der südöstlichen Ecke des Platzes gestaltet und 1989 aufgestellt.

②



Bronzeplastik: Junges Paar

Neben den Sandsteinskulpturen finden sich im Fennpfuhl-Areal auch drei Bronzeobjekte: Die „Große Liegende“ von Siegfried Krepp (1966), „Junges Paar (die Liebenden)“ von Jürgen Raue (1978) und das „Baumdenkmal“ von Michael Klein (2011). Letzteres allerdings nicht im Park, sondern am nördlichen Ende des Anton-Saefkow-Platzes.

Der Berliner Bildhauer Jürgen Raue wurde im Rahmen der Konzeption der bildkünstlerischen Ausgestaltung des Wohnkomplexes Leninallee, Ecke Weissenseer Weg bereits 1973 mit der Schaffung dieser Gruppe beauftragt. 1978 wurde der Bronzeguss dieser Plastik fertig gestellt und 1979 erstmals auf einer Kunstausstellung gezeigt. Die Figurengruppe im Fennpfuhlpark aufzustellen wurde lange geplant. 1983, später 1985 und schließlich 1987 sollte die Aufstellung erfolgen.

Die Figurengruppe „Junges Paar“ ist letztlich im Sommer 1988 im Fennpfuhlpark aufgestellt worden. Die Gruppe stand anfangs zwischen dem Kaufhaus und dem Standesamt, auf dem Bereich des heutigen Parkplatzes. In Zusammenhang mit den Umbaumaßnahmen des Warenhauses und der Anlage der neuen Parkplatzflächen ist sie 2011 an den heutigen Standort im Bereich der ehemaligen Seeterrassen umgesetzt worden.

③



Fennpfuhlpark

Auf einem Teil der Fläche des heute 9,5 ha großen Parks betrieb der Handelsgärtnereibesitzer Gustav Adolph Schultz im 18. Jahrhundert eine Ziergärtnerei mit Gewächshäusern. Auf dem Nachbargrundstück produzierte Louis Dittmar in seiner Firma „Eiswerke Lichtenberg“ aus der winterlichen Eisfläche des Fennpfuhls Natureisblöcke, die an Brauereien ausgeliefert wurden. Mit der Verbreitung elektrischer Kühlschränke wurde die Natureisproduktion eingestellt und die Ziergärtnerei wich 1905 einer Holzhandlung, die die große Teile der heutigen Parkanlage zur Lagerung und Verarbeitung von Holz nutzte.

④



Fontäne am Fennpfuhl

Der Fennpfuhl ist ein nur 1,5 Meter tiefes Stillgewässer ohne Zu- und Abläufe. Um die Verdunstung zu kompensieren, eine Verschlammung zu verhindern und das Wasser zu reinigen wurde ,bereits in den 1970er Jahren eine ein Kilometer lange Ringleitung mit Pumpen, Druckbehältern und Grundwasserentnahmestellen entlang des Ufers angelegt. Das Grundwasser wird mit dem Seewasser gemischt und letzteres auf einem gleichmäßigen Niveau gehalten.

Im Winter wurde der Fennpfuhl regelmäßig als Eislauffläche genutzt. Zwischen 1925 und 1953 gab es eine offizielle Eislaufbahn mit 250 Metern Länge auf dem winterlichen See.

Seit 1986 ist im Südlichen Becken eine Fontänen Anlage installiert, die entscheidend zur Durchlüftung und Reinigung des Wassers beiträgt.

⑤



Villa Looß am Fennpfuhl

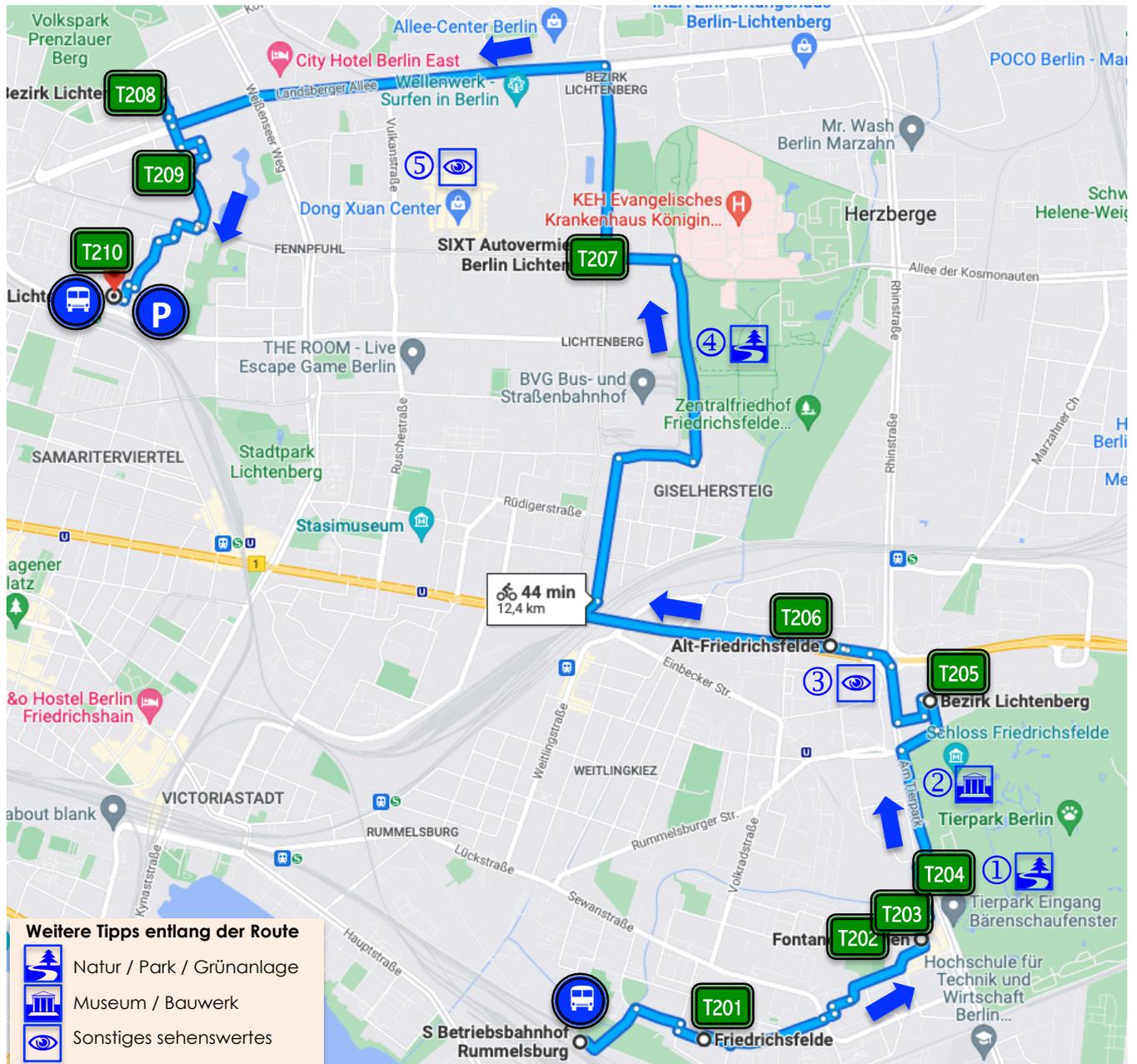
Die Villa wurde 1896 als prunkvolles Wohnhaus für den kaiserlichen Hofgärtner und Gartenbaudirektor Gustav Adolph Schultz fertiggestellt. Sie ist damit das älteste noch stehende Gebäude im Ortsteil Fennpfuhl und wurde 2013 unter Denkmalschutz gestellt.

Das Objekt wechselte bereits vor dem zweiten Weltkrieg mehrfach den Eigentümer. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde es zunächst von der Sowjetarmee konfisziert und als Lager genutzt. 1952 gelangten die Villa und das umliegende Gelände in den Besitz der Stadt. Zwischen 1972 und 1984 diente die Villa als Sitz der für das gesamte Wohnviertel zuständigen staatlichen Bauleitung. Nachdem diese neue Büros bezog wurde die Villa aufwendig saniert und diente dem Bezirk von 1986 bis nach der Wende 2007 als Außenstelle des Standesamtes Lichtenberg.

2007 erwarb der Unternehmer Wolfgang Looß die Villa und seit 2020 heißt sie offiziell „Villa Looß“. In der Villa befinden sich Räume für Veranstaltungen, wie zum Beispiel Familienfeiern und das Café/Restaurant „Altes Standesamt“. Seit 2008 kann in der Villa auch wieder geheiratet werden.

Von der Ursprünglichen Architektur ist innen wie außen wenig erhalten. Insbesondere das Türmchen der Villa wurde im zweiten Weltkrieg zerstört und fehlt seit dem. Die Sanierungs- und Gestaltungsarbeiten an dem Gebäude gehen aber in Abstimmung mit dem Denkmalamt weiter und auch das Türmchen soll laut Eigentümer wieder aufgebaut werden.

Tour 2: Brunnen-Tour „Fließende Kunst“



• Gute Startpunkte für die Tour:

1. Mit eigenem PKW: Parkplatz am Storkower Bogen (zurück mit S3 bis Ostkreuz und dann S8 oder S42 bis Storkower Str.)
2. Mit ÖPNV: Start Betriebsbahnhof Rummelsburg (Linie S3)
Ende S-Bahnhof Storkower Str. (Linien S8, S41 und S42)

• Fortbewegung entlang der Tour: Fahrrad

- **Gesamtdauer** mit Betrachtung der Objekte ca. 3h
- **Reine Wegstrecke** ca. 12,4 km
- **Reine Fahrzeit (Fahrrad)** ca. 44 Minuten
- **Dauer mit Besuch aller Sehenswürdigkeiten:** Mehr als einen Tag

• Anmerkungen

Kunstobjekte, bei denen der Künstler Wasser als dynamischen Bestandteil der Gestaltung nutzen kann, faszinieren Kunstschaffende wie Betrachter gleichermaßen. In Lichtenberg finden sich viele solcher Kunstobjekte, die zumeist als Brunnen bezeichnet werden.

Für diese Tour habe ich 10 zum Teil leider nicht mehr in Betrieb befindliche Brunnenanlagen ausgewählt, die einen guten Einstieg in die Vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten mit Wasser bieten.

Entlang der Tour befinden sich viele weitere Objekte und Sehenswürdigkeiten, die einen Besuch lohnen.

Tour 2: Brunnen-Tour „Fließende Kunst“

T201



T202



T203



T204



T205



T206



T207



T208



T209



T210



Nr.	Name	Objekt Material	Künstler	Jahr	Historie	Ort
T201	Kugelbrunnen	Beton	Ebeling, Manfred	1978	Die Brunnenanlage wurde wahrscheinlich 1982 überarbeitet. Seit 2019 ist der Brunnenbetrieb eingestellt und in der Betonschale sammelt sich nur noch Regenwasser.	Dolgenseestraße 9, Ecke Mellenseestraße
T202	Spree und Havel Brunnen	Metall	Grünig, Dietrich	1982	Die Brunnenplastik Havel und Spree wurde in den Jahren 1980 bis 1982 vom Bildhauer Dietrich Grünig geschaffen. 2007 erfolgte eine umfassende Sanierung und Konservierung der Brunnenanlage. Der Brunnenbetrieb wurde zwischenzeitlich jedoch eingestellt.	Erich-Kurz-Straße 11-13, Fußgängerbereich gegenüber dem Bärenschauenster, Dathepromenade
T203	Fontanebrunnen	Stein	Hennig, Hans-Detlev	1982	Der Bronzeteil des 1982 gebauten Brunnens wurde 1998 saniert. Zwischen 2005 und 2008 erfolgte eine Neugestaltung des ursprünglichen Betonbeckens in das noch bestehende Basalt-Mosaik-Becken. Der Brunnenbetrieb ist inzwischen eingestellt.	Erich Kurz-Straße 7-9, Dathepromenade
T204	Märkischer Brunnen	Keramik	Wartenberg, Christiane	1980	1978 Entwurf, 1980 Aufstellung, 1992 Trennung von der Wasserversorgung, 1999 veränderte Aufstellung, 2011 neue Aufstellung nach umfassender Restaurierung.	Am Tierpark, gegenüber dem Bärenschauenster des Tierparks auf der anderen Straßenseite
T205	Kleiner Brunnen (Kugelbrunnen)	Stein	Warscyek, Hannes	1987	Der "Kugelbrunnen" oder auch "Kleiner Brunnen" wurde von Hannes Warscyek (Architekt) und Horst Scholz (Bildhauer) 1987 geschaffen. Nach einem Rohrbruch im Jahr 2013 wurde der Brunnen 2016 wieder instandgesetzt	Alfred-Kowalke-Straße Promenade zum Spielplatz
T206	Keramikbrunnen	Keramik	Kaiser, Rudolf	1976	Der ursprüngliche Brunnen wurde 1990 still gelegt. Nach einer Reduktion und Sanierung einzelner Elemente wurde der Brunnen 2012 wieder eröffnet. Inzwischen ist der Brunnenbetrieb eingestellt.	Frankfurter Allee 144, Ecke Schulze-Boysen-Straße
T207	Findlingsbrunnen	Stein	Rudolf, Lutz	1978	Um 2000 war der Brunnen still gelegt und das Wasserbecken bepflanzt. 2001 erfolgte die Umgestaltung nach Plänen der Architektin Gisela (?) Heldt.	Herzbergstraße 87-99, Ecke Siegfriedstraße
T208	Vogelbrunnen	Metall	Schönfelder, Baldur	1981	Ein Entwurf von 1977/1978 zeigt schon die Darstellung einer durch senkrechte und waagerechte Segmente aus Edelstahlblech gegliederten Kugel. 1981 wurde Brunnen in seiner jetzigen Form montiert.	Judith-Auer-Straße 4-9, nördlich Castello
T209	Kugelbrunnen	Keramik	Karnopp, Jürgen	1984	Am 23. Mai 1984 wurde der Brunnen zusammen mit dem Findlingsbrunnen von Lothar Scholz am nördlichen Ende des Boulevards in Betrieb genommen. 2007 wurde der Brunnen abgebaut und 2008 neu aufgeführt.	Anton-Saefkow-Platz, Boulevardbereich
T210	Springbrunnen mit "Storki"	Metall	Hascher, Rainer	2010	Ersetzt den "Hohen Brunnen" der bis 1990 hier stand. Der verbleib der ursprünglichen Brunnenplastik aus Gusstein ist unklar.	Storkower Bogen, Innenhof

Weitere Tipps entlang der Tour 2:

①



Tierpark Berlin

„Der Tierpark Berlin ist einer der beiden zoologischen Gärten in Berlin. Er wurde 1955 im Ortsteil Friedrichsfelde eröffnet. Mit 160 Hektar Fläche ist er der größte Landschaftstierpark in Europa. Ein Teil des Geländes wurde bereits 1821 vom Gartenbaumeister Peter Joseph Lenné als Landschaftsgarten gestaltet.

Zum Bestand des Tierparks zählen 7874 Tiere aus 634 Arten (Stand 31. Dezember 2020). Besondere Anerkennung genießt er für die Zucht von Afrikanischen Elefanten. [...]

Bei der Eröffnung des Tierparks durch den Ost-Berliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert und den Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, am 2. Juli 1955 konnten etwa 400 Tiere in 120 Arten besichtigt werden. Der anfängliche Tierbestand setzte sich aus einigen Einkäufen vor allem mittels Spenden der Bevölkerung und von Betrieben der DDR zusammen. Aus Zoos aus beiden Teilen Deutschlands und dem Ausland trafen Tierspenden ein. So kamen Tiger aus Moskau, Maralhirsche aus Leningrad, Wisente aus dem Tierpark München-Hellabrunn und zwei asiatische Elefanten in die teilweise noch provisorischen Unterkünfte. In den Folgejahren wurde der Tierpark kontinuierlich erweitert, [...] Die Fläche des Tierparks konnte kontinuierlich von anfänglich 60 Hektar auf heute 160 Hektar ausgedehnt werden.“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Tierpark_Berlin

②



Schloss Friedrichsfelde (im Tierpark)

„Das Schloss wurde 1695 als Schloss Rosenfelde im Auftrag des kurbrandenburgischen Marinedirektors Benjamin Raule erbaut. Es wechselte mehrfach die Besitzer, die es nach ihren Anforderungen umbauen und neu ausstatten ließen. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand das Schloss jahrelang vernachlässigt leer und wurde zwischenzeitlich als Schulungsheim genutzt. Erst mit der Erschließung des Geländes für den Tierpark fand sich eine neue Verwendung für das marode Gebäude als Stallanlage. In der weiteren Entwicklung sollte es eigentlich ganz abgerissen werden; der Ost-Magistrat entschloss sich jedoch zu einer ersten Grundsanierung, die 1970 begann. Von der ursprünglichen Inneneinrichtung blieben dabei die reich geschnitzte Treppe und der stuckierte Festsaal von 1785 erhalten. Die Räume wurden mangels originaler Möbel mit Einrichtungsstücken aus anderen Schlössern und Gutshäusern ausgestattet. Das Schloss wurde im Jahr 1981 erstmals wieder für Besucher geöffnet.“ Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Tierpark_Berlin

③



Handel und Wandel, Erika Klage (2000)

"Alt-Friedrichsfelde ist die Verlängerung der Karl-Marx-Allee und verbindet den Alexanderplatz in Mitte mit den östlich gelegenen Stadtteilen. Als eine der großen Ausfahrtstraßen aus Berlin heraus führt sie als B5 bis an die polnische Grenze nach Frankfurt/Oder. Auf vier Spuren drängt sich hier morgens der Berufsverkehr von Osten nach Westen in Richtung Innenstadt, um zu Geschäftsschluss in umgekehrter Richtung wieder aus der Mitte Berlins zu fliehen. Diese Ost-West und Nord-Süd-Kreuzung bildet einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Die Kreuzung liegt an der früheren Ost-West-Handelsstraße und gehört zur alten Reichsstraße Nr. 1 (heute Bundesstraße 1), die von Königsberg nach Aachen reichte. In diesem Abschnitt verläuft auch die Bundesstraße Nr. 5, die vormals die Handelswege von Hamburg nach Breslau verband. In den 70er Jahren wurde die Kreuzung in der heutigen Form ausgebaut. Inmitten dieses immerwährenden Flusses von Autos, LKWs, Straßenbahnlinien, Bussen, vereinzelt Fußgängern und Radfahren steht die blaue schnörkelige Stahlskulptur als Kommentar zu dem hektischen Getöse über der Straßenunterführung, mitten auf der Kreuzung: eine Endlosschleife auf einem Verkehrsknotenpunkt.“ Quelle: https://www.publicartwiki.org/wiki/Handelundwandel:_Erika_Klage

④



Zentralfriedhof Friedrichsfelde

„Der Zentralfriedhof Friedrichsfelde im Berliner Ortsteil Lichtenberg des gleichnamigen Bezirks zählt zu den bekanntesten Friedhöfen Berlins. Als Begräbnisstätte zahlreicher sozialdemokratischer, sozialistischer und kommunistischer Politiker und Aktivisten erhielt er bereits vor dem Ersten Weltkrieg den Beinamen Sozialistenfriedhof. Später entstand auf seinem Areal die Gedenkstätte der Sozialisten. Der gesamte Friedhof steht unter Denkmalschutz. [...] Die offizielle Eröffnung der nunmehr als Central-Friedhof Friedrichsfelde bezeichneten Anlage erfolgte am 21. Mai 1881.[5] Erstmals für Berlin waren hier auch Armenbegräbnisse möglich, weil die Stadt die Beerdigungskosten übernahm. 1911 wurden diese Begräbnisse wieder eingestellt, da mittlerweile auch viele wohlhabende Berliner den Friedhof aufgrund seiner ansprechenden Gestaltung als Bestattungsort wählten.“ Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Zentralfriedhof_Friedrichsfelde

⑤



Dong Xuan Center

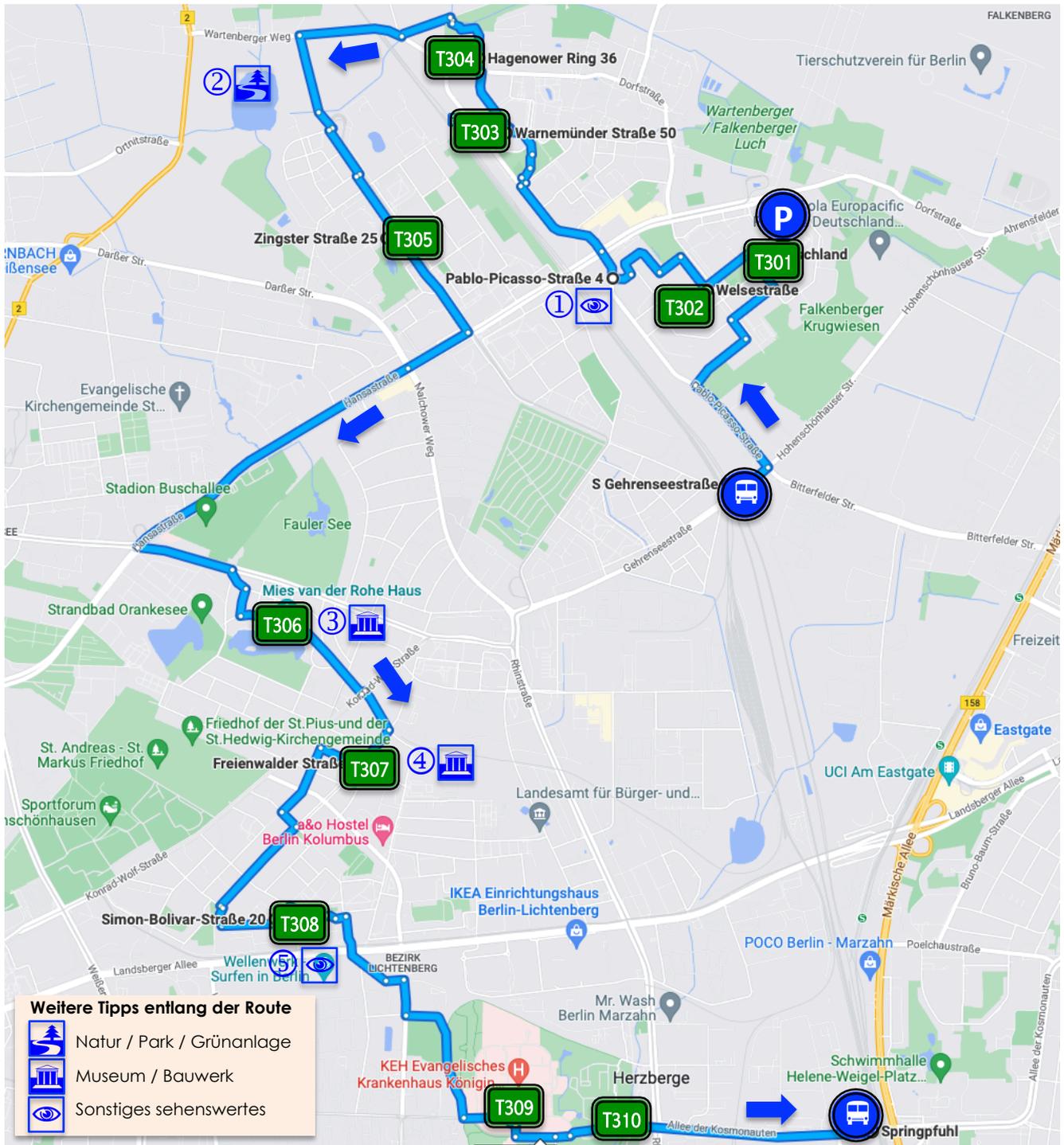
„Das Dong Xuan Center ist ein asiatischer Großmarkt in der Herzbergstraße im Berliner Ortsteil Lichtenberg im Bezirk Lichtenberg. [...]

Wie viele Vertragsarbeiter der DDR wurde Nguyễn Văn Hiên mit der deutschen Wiedervereinigung arbeitslos. Gleich nach der Wende machte er sich selbstständig und verkaufte Kleidungsstücke. Neue Ware kaufte er bei einem Großhandelsunternehmen in Polen. Hier traf er regelmäßig Kollegen aus Berlin. Das brachte ihn auf die entscheidende Idee, das alles künftig selbst in Berlin anzubieten. Im Jahr 2005 setzte er seine Idee eines Handelszentrums um und gründete das Dong Xuan Center. Ende der 2010er Jahre nutzten bereits Menschen aus aller Welt das reiche Angebot an Textilien, fernöstlichen Lebensmitteln sowie Dienstleistungen.“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Dong_Xuan_Center

Heute betreiben in dem überwiegend vietnamesischen Großhandelsmarkt mehr als 400 Unternehmer mit rund 2000 Mitarbeitern auf einem Areal von 165.000 Quadratmetern ihre Geschäfte. Damit ist das Dong Xuan Center zum größten Asia Markt Europas geworden.

Tour 3: Kunst im Einklang mit dem Alltag „Formen im Norden“



• Gute Startpunkte für die Tour:

1. Mit eigenem PKW: Parkplatz in der Randowstr. beim ReWe
2. Mit ÖPNV: Start Gehrenseestr. (Linie S75) Ende Springfuhr (Linien S75)

• Fortbewegung entlang der Tour: Fahrrad

- **Gesamtdauer** mit Betrachtung der Kunstobjekte ca. 3h
- **Reine Wegstrecke** ca. 17,6 km
- **Reine Fahrzeit (Fahrrad)** ca. 59 Minuten
- **Dauer mit Besuch aller Sehenswürdigkeiten:** Mehr als einen Tag

• Anmerkungen zur Route

In den Wohnsiedlungen von Neu-Hohenschönhausen sind eine Vielzahl von Kunstobjekten zu entdecken. Die Kunstwerke entstanden zwischen 1986 bis 2010 und geben einen Überblick über den Wandel und die Zeitgeschichte von Kunst im öffentlichen Raum.

In der Zeit der Entstehung des Neubaugebietes wurde die Kunst im Stadtraum bereits auf dem Reißbrett mit geplant.

Werke wie die Bronzeskulptur „Pferd“ von Jo Jastram im Eingangsbereich zum Warnitzer Bogen wurde Anfang der 1990iger Jahre realisiert.

Tour 3: Kunst im Einklang mit dem Alltag „Formen im Norden“

	Nr.	Name	Objekt Material	Künstler	Jahr	Historie	Ort
	T301	Erde, fruchtbringend	Metall	Möller, Stephan J.	1990	1983 Beginn mit der Arbeit „Erde fruchtbringend“ für den Freiraum (Bronze mit Relief in Pflasterstein).	Stadtplatz Randow-/ Welsestr. gegenüber Randowstraße 6
	T302	Naturelement Wind	Metall	Richter, Werner	1988	Zahlreiche von dem in Delitzsch geborenen Künstler geschaffene Werke schmücken öffentliche Plätze in Ost-Berliner Ortsteilen. Die meisten gehören allerdings zur Stilrichtung Sozialistischer Realismus.	Randowstr. 24; Freifläche vor Supermarkt Vincent- van-Gogh-Str.
	T303	Der Traum vom Polydem	Metall	Maser, Günter	1993	Von Günter Maser sind neben dem Traum vom Polydem und „Kinderhänden“ noch zwei weitere Objekte in Hohenschönhausen: Eine Sonnenuhr und eine Stehlengruppe.	Fußweg Höhe Warnemünder Str. 50
	T304	Kinderhände	Metall	Maser, Günter	1997	„Sehr schnell kam mir der Gedanke, den Prozess des Schaffens zu erweitern, zu erweitern auf die, für die diese Skulptur geschaffen werden sollte.“ (Günter Maser)	Hagenower Ring 36
	T305	Schneekristall	Metall	Kühn, Achim	1996	In der Zingster Straße sind drei weitere Skulpturen von Kühn: „Regentropfen“, „Gräser im Wind“ und „Regenbogen“.	Zingster Str. 25; Freifläche
	T306	Aufsicht um die Kante	Metall	Ruth Baumann	1994	Die Skulptur steht seit 1994 im Garten des Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60, 13053 Berlin	Im Garten des Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60, 13053 Berlin
	T307	Die Gedanken sind frei (Windplastik)	Metall	Gablick, Gösta	1996	Der Kunstschmied Gösta Gablick leitete ab 1980 die Lehrwerkstatt im VEB Kunstschmiede Weißensee und machte sich 1990 als Kunstschmied selbständig.	Freienwalder Str.;Freienwalder Platz (Ecke Große- Leege-/Genslerstr.)
	T308	Kinetisches Objekt	Metall	Blank, Bernhard W.	1996	Der Entwurf stammt von Bernd-Wilhelm Blank, einem Berliner Bildhauer. Die Ausführung erfolgte durch die R.u.D. Jänchen Edeltahlerzeugnisse GmbH.	Simon-Bolivar-Str. 20
	T309	Objekt aus der Serie KAVEX	Metall	Mehler, Herbert	2008	Verschiedene Skulpturen aus Cortenstahl von Herbert Mehler sind seit 2008 auf dem Krankhausgelände zu sehen.	Herzbergstraße (Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge)
	T310	Dynamischer Körper mit Kugel	Metall	Jan Skuin	1986	an Skuin war ein Berliner Metallkünstler, der seit den 1980er Jahren zahlreiche Werke gestaltet hat. Er betrieb seit 1973 eine gemeinsame Werkstatt mit Rüdiger Roehl in Berlin-Bohnsdorf und arbeitete freiberuflich.	Allee der Kosmonauten 25

Weitere Tipps entlang der Tour 3:

①



Schreiender Hengst von Jo Jastram (1986)

„Zwei Varianten existieren von Jastrams auch buchstäblich überragenden Pferdeplastik, vielleicht der eindrucksvollsten Tierskulptur in der Bildhauerei der DDR. Ein kleinerer „Schreiender Hengst“ aus den 1970er Jahren, gerundeter, weniger zerklüftet, war auf den IX. Kunstausstellung der DDR zu sehen gewesen, ...“. (Quelle: <https://retraceblog.wordpress.com/2019/05/05/pferd-und-verzweiflung/>)

Die Pferdeplastik stammt aus dem Jahr 1986, wurde aber erst 1992 in Neu-Hohenschönhausen aufgestellt. 1981 fertigte der Künstler ein sehr ähnliches Pferd, ebenfalls als „Sinbild für jede geschundene Kreatur“, welches seit 2014 in seiner Heimatstadt Rostock steht.

Jo Jastrams war ein sehr bedeutender und durchaus kontroverser und kritischer Künstler in der DDR, der sich selbst jedoch nicht als „politisch“ verstand. Von 1980 bis 1986 hatte Jo Jastram einen Lehrauftrag und eine Professur für Plastik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

②



Malchower See

„Die Wasserfläche des Malchower Sees hat eine Größe von 74.318 m², der gesamte Wasserkörper besitzt ein Volumen von 226.555 m³ und die durchschnittliche Tiefe beträgt 3,05 m, wobei die größte Tiefe des Sees 6,46 m beträgt. Der Gesamtumfang der Uferlinie des Malchower Sees beträgt 1.228 m.[1] Gespeist wird der Malchower See neben dem Niederschlagswasser aus der Malchower Aue über den Malchower Dorfgraben. Der Abfluss des Wassers erfolgt über den Malchower Fließgraben im Südwesten des Sees in die Panke.“ Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Malchower_See_\(Berlin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Malchower_See_(Berlin))

Der See ist von viel Natur umgeben und bietet gute Möglichkeiten für ausgedehnte Spaziergänge.

③



Mies van der Rohe Haus

„Ludwig Mies van der Rohe entwirft das Landhaus Lemke 1932. Nach einer Reihe von unterschiedlichen Vorentwürfen, die auch zweigeschossige Varianten beinhalteten, kristallisierte sich schließlich, auch aus Kostengründen, ein im Grundriss L-förmiger Haustyp heraus. Die Planung zum Haus Lemke wird im Juli 1932 bei der Baupolizei in Weißensee eingereicht. Im August 1932 beginnen die Bauarbeiten. Bereits im März 1933 erfolgt die Gebrauchsabnahme des Hauses. Karl und Martha Lemke bewohnen das Haus bis 1945. Im Oktober 1945 requiriert die Rote Armee das Gebäude und benutzt es als Garage. Ab den 1960er Jahren bis zum Fall der Berliner Mauer wird das Haus von der Staatsicherheit der DDR u.a. als Wäschedepot, Hausmeisterwohnung oder Küche genutzt. Dabei kommt es zu zahlreichen Umbauten und Veränderungen in Haus und Garten. 1977 wird das ehemalige Haus des Druckereibesitzers vom Magistrat von Ost-Berlin unter Denkmalschutz gestellt. Durch bürgerschaftliches Engagement während der politischen Wende in der DDR gelangt das Haus 1990 in die kommunale Trägerschaft des Bezirkes Berlin-Hohenschönhausen, heute Berlin-Lichtenberg. Das Haus wird öffentlich zugänglich und erhält eine zeitgemäße Nutzung. Von 2000 bis 2002 erfolgt auf der Basis von historischen Plänen eine denkmalpflegerische Grundinstandsetzung von Haus und Garten.“

Quelle: <https://www.miesvanrohehaus.de/architektur/geschichte/>

④



Gedenkstätte Hohenschönhausen

„Seit Juli 2000 kann die Gedenkstätte in Hohenschönhausen besucht werden. Der historische Ort [...] blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, die eng mit der Geschichte der DDR verflochten ist. Die Gedenkstätte informiert Besucher mittels Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen über die Formen und Folgen der kommunistischen Diktatur am Beispiel des Gefängnisses. [...] Das Gelände befand sich ab Mai 1945 in sowjetischer Hand. Die ehemalige Großküche der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurde in ein Sammel- und Durchgangslager verwandelt. Ca. 1000 Gefangene - vornehmlich Spione, Saboteure, Terroristen, Polizeiangehörige und sogenannte «feindliche Elemente» - starben aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen und wurden in Massengräbern anonym begraben.“

Ende 1946 wurde aus dem Sammellager ein Gefängnis der sowjetischen Besatzungsmacht. Vor allem mutmaßliche politische Widersacher wurden dort inhaftiert und gefoltert. 1951 übernahm das Ministerium für Staatssicherheit (MfS/Stasi) das Gelände. Über 11.000 Menschen wurde dort gefangen gehalten und physischer und psychologischer Gewalt ausgesetzt. Das Gefängnis schloss am 03. Oktober 1990.“ Quelle: <https://www.berlin.de/museum/3109402-2926344-gedenkstaette-berlin-hohenschoenhausen.html>

⑤



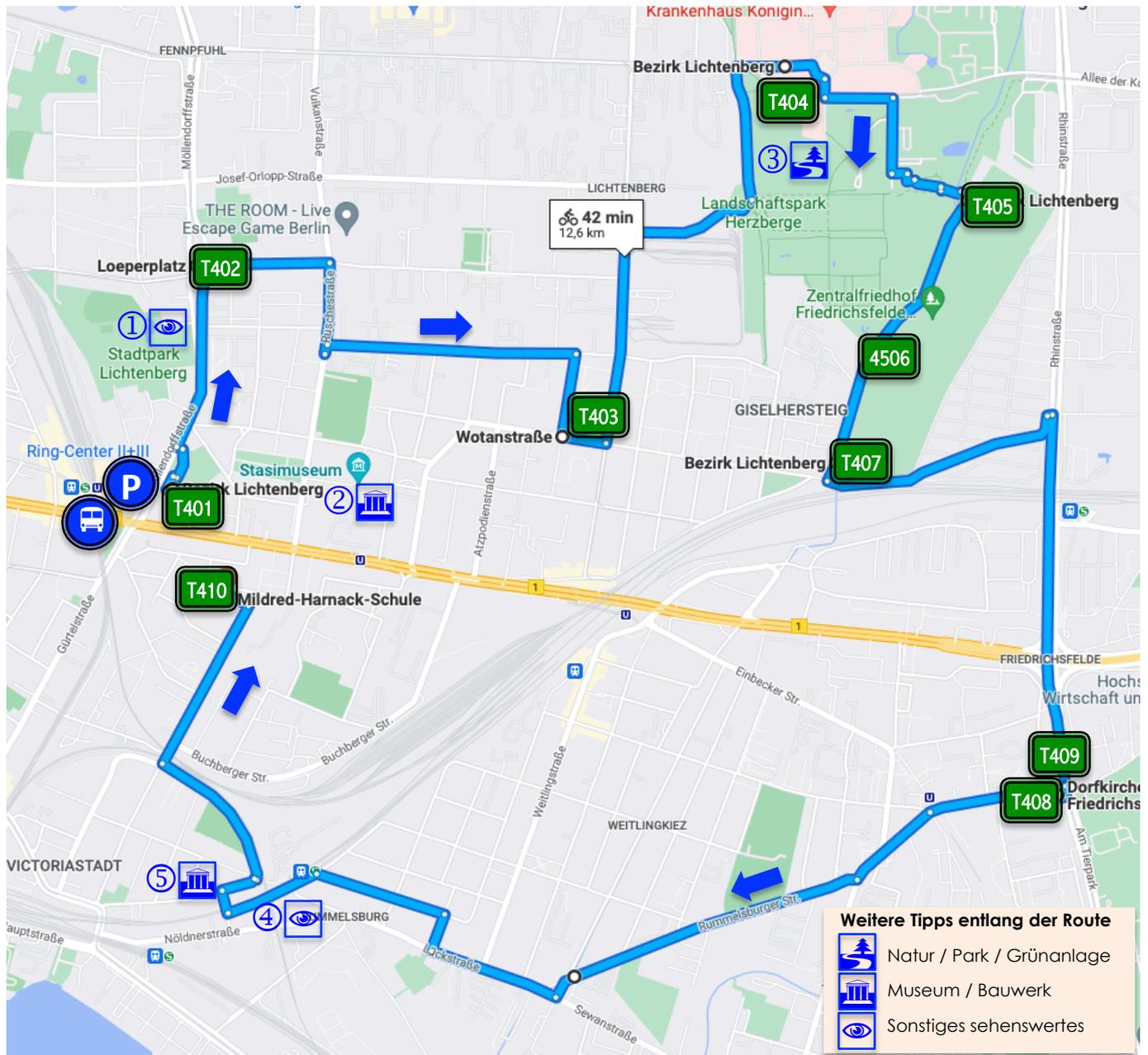
Zwischenpumpwerk Lichtenberg

Der Magistrat von Berlin erwarb 1889 an der heutigen Landsberger Allee 230 ein Areal von rund 100.000 m². Erste Gebäude auf dem Gelände waren vier Maschinenhäuser (auch Schöpfmaschinenhäuser genannt), bezeichnet mit den Buchstaben A, B, C und D, die nach Plänen von Richard Schultze und Henry Gill 1889 bis 1893 entstanden. Den Hygienespezialisten Robert Koch hatten die Architekten hinzugezogen, weil es um möglichst sauberes Trinkwasser ging. Zu jedem Maschinenhaus gehörten riesige Reinwasserpumpen, ein Kessel- und ein Kohlenbereich sowie eine Sandwäsche. Hinter den Maschinenhäusern schlossen sich Saugekammern und acht in das Erdreich gebaute Reinwasserbehälter an, in jeden passten 9000 m³ Wasser.

Die Anlagen und Gebäude des Zwischenpumpwerks wurden seit dem mehrfach erweitert, umgebaut und modernisiert und dienen noch heute der Trinkwasserversorgung in Lichtenberg.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischenpumpwerk_Lichtenberg

Tour 4: Gedenkkunst „Besinnen im Wandel der Zeit“



- **Gute Startpunkte für die Tour:**
 1. Mit eigenem PKW: parken im Parkhaus Ring-Center
 2. Mit ÖPNV: S-Bahnhof Frankfurter Allee (Linien S8, S41 und S42)
- **Fortbewegung entlang der Tour:** Fahrrad
- **Gesamtdauer** mit Betrachtung der Kunstobjekte ca. 3h
- **Reine Wegstrecke** ca. 12,6 km
- **Reine Fahrzeit (Fahrrad)** ca. 42 Minuten
- **Dauer mit Besuch aller Sehenswürdigkeiten:** Mindestens einen Tag

- **Anmerkungen**

Lichtenberg ist ein Ort, der vor allem in der jüngeren deutschen Geschichte eine bedeutende Rolle spielt. In Karlshorst fand am 8. Mai 1945 mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation durch die Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa sein Ende. Am 8. Februar 1950 stimmte die Provisorische Volkskammer der DDR dem Gesetz zur Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit zu. Seinen Dienstsitz erhielt das Ministerium in den Räumen des Lichtenberger Finanzamtes in der Normannenstraße 22, wo sich heute das Stasi Museum und das zum Bundearchiv gehörende Stasi-Akten-Archiv befinden.

Auf dem Roedeliusplatz wird in 2022 mit dem Kunstwerk „Einschlüsse“ von Roland Fuhrmann ein Erinnerungs- und Gedenkort errichtet. Dort wird an die Opfer der Gerichtsbarkeit der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) und der später durch die DDR-Staatssicherheit übernommenen Einrichtungen am Roedeliusplatz erinnert.

Tour 4: Gedenkkunst „Besinnen im Wandel der Zeit“



Nr.	Name	Objekt Material	Künstler	Jahr	Historie	Ort
T401	Rote Mauer (Blutmauer)	Metall	Füssel, Hans	1978	Standort an Stelle der ehem. Friedhofsmauer. Rekonstruktion der Mauer nach Statik Problemen 1978 und 1981. Ursprünglich von 1920. Die Skulpturengruppe „Erben der Spartakuskämpfer“ der Bildhauerin Emeritá Panowova nimmt direkten Bezug auf die Blutmauer.	Möllendorffstr.; Rathauspark
T402	Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus	Metall	unbekannt	um 1950	Das um 1950 erstellte Objekt wurde mehrfach umgebaut. Die aktuelle Skulptur ist wahrscheinlich um 1980 entstanden.	Möllendorffstr.; Loeperplatz, südlich Dorfkirche (ehem. Dorfanger)
T403	Mutter mit Kind	Metall	Grzimek, Sabine	1984	1975 Entwurf, 1976-1981 Ausführung, Guss 1981, 1984 Aufstellung	Freiast. ; Freiaplatz
T404	Denkmal zur Befreiung vom Faschismus	Stein	unbekannt	ca. 1950	Das Denkmal wurde wahrscheinlich 1946 als Sowjetisches Ehrenmal für den russischen Friedhofshain des damals als Lazarett genutzten Krankenhauses gebaut. 1949 wurden die Leichen verlegt und 1950 das Ehrenmal zum Denkmal umgestaltet.	Herzberstr. 79; Königin Elisabeth Herzberge GmbH (Ev. Krankenhaus)
T405	Erinnerungsmal an das Revolutionsdenkmal	Metall	Thieme, Gerhadr, Stahn, Günter	1983	Zwischen 1979 und 1983 konzipierten Stahn und Thieme ein Erinnerungsmal ist Gestalt einer Klinkermauer mit appliziertem Bronzerelief.	Gudrunstr.; Zentralfriedhof Friedrichsfelde
T406	Gedenkstein für die Opfer und Verfolgten des Naziregimes	Stein	unbekannt	1975	Grundlage für die Einrichtung des VdN-Ehrenhains auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde war ein Beschluss des Magistrats von Berlin von 1975.	Gudrunstraße; Zentralfriedhof Friedrichsfelde
T407	Gedenkstätte der Sozialisten	Stein	Jenner, Richard; Lingner, Reinhold;	1951	Die Einweihung erfolgte 1951 unter W. Pieck. Bis zum Ende der DDR wurden verschiedene bedeutende Persönlichkeiten des Sozialismus an der Gedenkstätte beigesetzt.	Gudrunstraße; Zentralfriedhof Friedrichsfelde
T408	Mahnmal für die Kriegsgefallenen 1914-1918	Stein	unbekannt	1922	Das Mahnmal wurde am 3. Dezember 1922 enthüllt. Anfang der 1980er Jahre wurde das Ehrenmal um ca. 25 Meter nach Westen an seinen heutigen Standort versetzt.	Straße Am Tierpark/ Alfred-Kowalke-Straße
T409	Liturgischer Garten Friedreichsfelde	Metall	unbekannt	2022	Der Liturgische Garten wurde nach langer Planung in 2022 fertig gestellt und am 28. Juni 2022 im Rahmen des Gemeindegottesdienstes eingeweiht. Seit dem steht er jedem als besinnlicher Ort zum Besuchen und stillen Verweilen offen.	Am Tierpark 28, Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg
T410	Harro Schulze Boysen	Metall	Kies, Hans	1979	Die Gedenktafel ist der Erinnerung an den Widerstandskämpfer Harro Schulze-Boysen (1909-1942) gewidmet. Die ursprüngliche Tafel von 1979 wurde 1995 erneuert.	Schulze-Boysen-Str.; gegenüber Stadtplatz

Weitere Tipps entlang der Tour 4:

①



Stadtpark Lichtenberg

1798 hat General Wichard von Möllendorff sich im Ortskern von Lichtenberg ein Gutshaus mit umgebenden Gutsark bauen und anlegen lassen. Seit 1907 wurde die 5,3 Hektar große Grünanlage als Stadtpark Lichtenberg umgestaltet. Sie ist ein Freizeitpark mit kleiner Freilichtbühne, vielen Sportanlagen und Kunstobjekten, einem ruhigen großen Teich und seltenen alten Bäumen. Insgesamt 9 Kunstobjekte aus Bronze (4) und Gussstein (5) sind über die Grünanlage verteilt.

Über die auf dem Bild zu sehende musizierende Kindergruppe aus Bronze gibt es kaum gesicherte Informationen. Weder der Name des Künstlers noch das genaue Datum der Entstehung oder Aufstellung sind zweifelsfrei bekannt. Wahrscheinlich steht diese Gruppe schon seit den 1950er Jahren im Stadtpark, da sie auf Fotos aus dieser Zeit zu finden ist. In manchen Quellen wird als Aufstellungsjahr 1965 angegeben.

②



Stasimuseum / Campus für Demokratie

„Am 15. Januar 1990 nahmen Demonstranten die Stasi-Zentrale in Besitz.

Eine Woche später beschloss der Zentrale Runde Tisch, ein Gremium aus Vertretern der SED-Diktatur und von Bürgerrechtsgruppen, dass in Haus 1 eine "Gedenk- und Forschungsstelle zum DDR-Stalinismus" eingerichtet werden solle. Da es bei dieser Absichtserklärung blieb, ergriffen Mitglieder des Berliner Bürgerkomitees und andere Bürgerrechtler die Initiative und begannen, den historischen Ort zu sichern. Sie gründeten im August die Antistalinistische Aktion (ASTAK) e.V., die am 7. November 1990 die "Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße" mit der Ausstellung "Wider den Schlaf der Vernunft" eröffnete. Seither ist Haus 1 als Museum, das später in Stasimuseum umbenannt wurde, der Öffentlichkeit zugänglich." (...) „Seit Januar 2015 ist im Haus 1 die Dauerausstellung "Staatsicherheit in der SED-Diktatur" zu sehen, die der Verein gemeinsam mit der Stasi-Unterlagen-Behörde erarbeitet hat.“

Quelle: <https://www.stasimuseum.de>

③



Landschaftspark Herzberge

„Bis zum Jahr 2007 ist der heutige Landschaftspark eine wilde Mischung aus Brachland, Wirtschaftsflächen, Wohnungen und Grünbereichen. Seit die Agrarbörse Deutschland Ost e.V. zusammen mit dem Bezirksamt in Lichtenberg eine ganze Reihe von Projekten zur naturnahen Entwicklung der Flächen zu einem Modellvorhaben urbaner Landwirtschaft initiiert hat, ist ein richtiges Biotop entstanden.

Der Landschaftspark Herzberge verbindet mit seinen Schafweiden, Obstwiesen und Biotopen Naherholung, landwirtschaftliche Nutzung und Naturschutz. In Teichen und Tümpeln sind Frösche, Wechselkröten, Molche und Ringelnattern zu Hause. Besonders die Kinder freuen sich immer, wenn sie der Herde schwarzer Pommerscher Landschaftsbegegnungen, die die Flächen hier regelmäßig abgrasen.“

Quelle: <https://www.visitberlin.de/de/landschaftspark-herzberge>

④



Himmel über Nöldnerplatz von Christian Hasucha (2022)

Die Arbeit „Himmel über Nöldnerplatz“ von Christian Hasucha gewann den Wettbewerbs zur neuen Gestaltung dieses Platzes. Der Wettbewerb war zwar nicht themengebunden, jedoch wurde empfohlen, sich mit dem Wettbewerbsbeitrag an Heinrich Zille zu orientieren und auch das Thema Armut und Wohnungsnot aufzugreifen. Beides Themen, die in Berlin in den letzten Jahren zunehmend in den Focus des politischen Diskurses geraten. Das Kunstwerk wurde Anfang 2022 aufgestellt und sorgte für sehr kontroverse Diskussionen unter den Anwohnern.

Die Skulptur besteht aus einem Ensemble „aus einem allseitig geschlossenen Hauszelt aus Aluminiumguss und eine Mastleuchte in räumlicher und formaler Proportion zur westlichen Rasenfläche.“ Zusammen mit dem Titel „Himmel über Nöldnerplatz“ erschließt sich der symbolische Hinweis der Skulptur auf die Problematik der Obdachlosigkeit mitten in der gentrifizierten Stadt, denn der Himmel ist das, was jene Obdachlosen über sich haben, die im Freien leben und zum Beispiel auf Parkbänken nächtigen.

Die Arbeit soll dort dauerhaft verbleiben.

⑤



Museum Lichtenberg im Stadthaus

„Das Museum Lichtenberg ist mehr als ein Museum. Als Informations-, Kultur- und Bildungsstätte lädt es ein, die Geschichte und Gegenwart Lichtenbergs aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, zu erforschen und zu diskutieren. Ein Baustein des Museums ist die 2021 eröffnete neue Dauerausstellung. Sie hat das Ziel, gleichberechtigte kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Das Museum ist offen für Veränderung und lädt seine Besucher:innen ein, aktiv zu werden, sich einzubringen und die Zukunft des Museums mitzugestalten.“

Zusätzlich zur Dauerausstellung präsentieren wechselnde Sonderausstellungen und Veranstaltungen besondere Aspekte des Bezirks. Zum Museum gehört auch ein umfangreiches Archiv mit Dokumenten, Zeitzeugnissen, Objekten und Fotos sowie eine Präsenzbibliothek.

Das Museum Lichtenberg befindet sich in dem heute Stadthaus genannten ehemaligen Rathaus von Boxhagen-Rummelsburg.“ Quelle: <https://www.museum-lichtenberg.de/index.php/museum/gebaeude>